

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Nagybeskeres mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Der Völkerkrieg.

Der große Entscheidungskampf im Norden. — Siege der Deutschen auf allen Linien. — Unsere siegreiche Offensive in Serbien.

Das Fest der Toten und die Kriegswohltätigkeit.

Nagybeskeres, 31. Oktober.

Große Zeiten bringen auch große Taten mit sich. Die heldenmütigen Kämpfe unserer Söhne regen uns zu großmütigen Taten an.

Mit der Gefahr, welche der Krieg mit sich bringt, erscheint die Opferwilligkeit, die Vaterlandsliebe und die Begeisterung. Wie der Donner dem Blitz, so folgt nach der bevorstehenden Gefahr die Bereitwilligkeit der Hilfe.

In welcher Fülle entstehen jetzt in diesen schweren Tagen die erhebenden, großen, hilfebringenden Gedanken!

So entstand wieder eine schöne, große Idee, der Schwestergedanke der Idee: „Gold für Eisen“ — „Die Toten für die Lebenden!“ Wenn es ein anderes Reich über uns gibt, so lieben die Dortwohnenden sicher das Vaterland, unsere Nation. Was sie von

selbst geben würden, wenn sie lebten, das geben wir an ihrer statt unseren teuren Toten, deren Andenken wir in unseren Herzen bewahrt haben.

Die Feste Allerheiligen, Allerseelen sind da. Geben wir die Blumen, den Schmuck des Friedhofes, alles, was wir auf den Altar der Pietät legen wollten, auf den Altar des Vaterlandes. Opfern wir all dies den Verwundeten, den Zurückgebliebenen der Soldaten, den Kranken und Notleidenden.

Ja, aber dürfen wir denn eigentlich die Toten berauben? Die Liebe der Toten hat nur einen Festtag im Jahre, — diesen Tag sollen wir nicht gänzlich aufopfern den Lebenden zuliebe.

Dürfen wir einem großen Gewerbe und Handel einen so immensen Schaden zufügen?

Die Gärtner, die Blumenhändler haben einen großen Tag im Jahr, und sollen wir sie von diesem einzigen Tage berauben? Sollen wir zehntausend Tränen trocknen, um andere zehntausend hervorzurufen? Wir können nicht mit der die Wohltat übenden Hand zugleich niederschlagen.

Nein! Die Blumen, die Kränze können wir nicht gänzlich entbehren. Aber wenn wir auch einen kleineren Kranz kaufen, oder wenn wir nur ein Sträußchen auf das Grab legen, der überlebende Betrag wird auch viel beitragen zu der großen wohltätigen Aktion.

In Budapest werden Schleifen verfertigt, welche die Aufschrift tragen: „Steuer der Pietät“. Zu diesen Schleifen können die betreffenden nach Belieben kleinere Sträuße, Kränze verfertigen lassen. Aber viele werden den ganzen Betrag opfern, und so werden unsere lieben Toten mitwirken

Feuilleton.

Episoden aus dem Weltkrieg.

Einer von der „Teufelsdivision“. — Der totgegläubte Korporal meldet sich gehorsamt.

Die „Teufelsdivision“, die 42. kroatische Landwehrintanteriedivision, hat — wie man aus dem Glückwunschtelegramm des G. d. J. Appell weiß — auf dem südlichen Kriegsschauplatz ihrem Namen volle Ehre gemacht. Eine interessante Episode aus dem Gefechte der „Teufelsdivision“ erzählt die „Grazzer Tgg.“:

„Es war am 14. September, als die brave „Teufelsdivision“ wieder einmal einer serbischen Uebermacht gegenüberstand, die sie durch ihre Schneidigkeit und Todesverachtung von Gräben zu Gräben zurückdrängte. Gegen Abend entschloß sich ein Kompaniekommandant, die stärkste und anscheinend auch die letzte serbische Verschanzung, der man den Namen Festung gegeben hatte, zu stürmen. Ein kurzes Schnellfeuer, und dann drang man mit einem kräftigen Hurra! vor. Plötzlich gebot ein Sumpf vor der „Festung“ dem Ansturm ein unerwartetes Halt. Man stockte einen Augenblick, dann ein Vorwärts! ein neuerliches Hurra! und hinüber ging es durch das schmutzige Wasser durch, obwohl der Mann bis zum Bauch in dem Sumpf versank. Indessen gelang der Sturm nicht,

da zur rechten und zur linken Seite noch tieferer Sumpf ein weiter Vordringen unmöglich machte und auch das feindliche Feuer, besonders aus den beiden Maschinengewehren, die Reihen der vorstürmenden Jüge stark zu lichten begann.

Die Kompanie sprang in die rückwärtigen Gärten zurück und hielt von dort aus durch ihr Feuer die ganze Nacht hindurch den weitaus stärkeren Feind, der immer vorzudringen versuchte, sicher im Schach. Im Laufe der Nacht meldeten, wie üblich, die Zugskommandanten ihre Verluste, die der Hauptmann in seine Liste eintrug. In die Liste der Toten trug er nach der Meldung des Zugskommandanten auch einen Korporal ein, der als einer der ersten bis an die starke Schanze vorgedrungen und dort gefallen war.

Am nächsten Morgen ließ gegen 5 Uhr das feindliche Feuer nach. Mit kräftigem Hurra! wurde die „Festung“ genommen und der Feind noch lange mit Gewehrfeuer verfolgt. Da auf einmal meldete sich zur nicht geringen Ueberraschung des Hauptmannes der tote Korporal:

„Herr Hauptmann, ich melde gehorsamt meine Einrückung zur Kompanie!“

„Ja, sind Sie nicht verwundet? Man hat mir doch gemeldet, daß Sie knapp zwei Meter vor den feindlichen Gewehrläufen gestern beim Sturm tödlich getroffen wurden und gefallen sind.“

„Jawohl, Herr Hauptmann, gefallen bin ich, aber getroffen haben sie mich nicht. Ich habe eine leichte Stelle gefunden, bin beim Sturm meinen Kameraden voraus, obwohl ein Hagelwetter von

feindlichen Geschossen über mich hinwegging, und sah mich auf einmal knapp vor den feindlichen Gewehrmündungen. Vorwärts konnte ich nicht, zurück auch nicht mehr. Da warf ich mich einfach rasch am Fuße der feindlichen Brustwehr nieder und grub mich selbst so ein, als wäre ich schon eine Leiche. Es kam die Nacht, stundenlang knatterte und krachte es, und Freund und Feind schossen über mich hinweg. Endlich eine kurze Feuerpause, die die Serben, deren Gespräch ich deutlich vernehmen konnte, zum Blündern benützten. „Komm, Vojno,“ sprach ein Serbe zu seinem Kameraden, „Sehen wir nach, was der Schwabe uns zum Essen mitgebracht hat!“ Dann krochen einige Serben aus ihrer Verschanzung, untersuchten die Brotsäcke und Taschen unserer Gefallenen und Verwundeten, nahmen sich, was sie fanden: Brot, Zwieback und auch die Wertsachen, und kehrten dann wieder in ihre Verschanzungen zurück. Einer der Serben hatte auch mich mit dem Fuße gestoßen, und da ich regungslos geblieben war, mich auch tot gehalten und mir mein Brot und meine Konserven weggenommen. Kurz danach setzte wieder ein mörderisches Feuer ein. Ich wartete zwölf Stunden mit beklommenem Herzen auf den Ausgang des Kampfes. Als ich endlich um 5 Uhr das kräftige Hurra unseres Regiments hörte und das feindliche Feuer plötzlich verstummte, sprang ich aus meinem Grabe auf, feuert, so rasch ich konnte, meinen Vorrat an Patronen den Serben in den Rücken nach, und nun bin ich wieder hier, um weiter meinen Dienst in der Kompanie zu tun.“

in unserem großen Kampfe. Wir ersuchen auch das P. T. Publikum unserer Stadt, anlässlich Allerheiligen und Allerseelen die eventuellen Kranzablöse den Verwundeten und dem Roten Kreuzverein zukommen zu lassen.

Und wenn wir am Tage der Toten hinauspilgern zur Ruhestätte unserer Angehörigen, so vergessen wir nicht jener Helden, die für uns kämpften, für uns bluteten und die zum größten Teil in fremder Erde hier ruhen. Ehren wir das Andenken dieser Helden des Krieges. Sinken wir in tiefer Andacht, mit tief durchfühltter Trauer, mit auf-

richtigem Mitleid bei den Gräbern der unbekanntenen Helden nieder: wir, deren Söhne ebenfalls in weiter Ferne, auf unbekanntenen Schlachtfeldern ebenso den Heldentod erleiden, ebenso von wildfremden Leuten beweint und betrauert zur ewigen Ruhe bestattet werden!

Zünden wir an Stelle ihrer in der Ferne weilenden Verwandten die Lichter der Liebe, der Barmherzigkeit, der Pietät an, wir alle, alle, ohne Unterschied der Sprache und der Religion. Gedenken wir der gefallenen Helden und gedenken wir der armen Hinterbliebenen!

Der große Entscheidungskampf im Norden.

Am nördlichen Kriegsschauplatz in Galizien, wie auch in Russischpolen wogt der Kampf auf einer riesigen Linie von 500 Kilometern. Dieselbe zieht sich von den nördlichen Karpaten durch Galizien, östlich von Przemyśl, am Laufe der Weichsel bis nach Norden westlich von Zwangorod und Warschau hin, und kämpfen auf dieser riesigen Linie die vereinten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gegen die Russen eine Entscheidungsschlacht. Der Kampf geht mit großer Heftigkeit von beiden Seiten vor sich, und stehen in demselben sich nahe an drei Millionen Menschen gegenüber.

10.000 Russen gefangen.

Eine amtliche Meldung besagt: Unsere mit unübertrefflicher Heldenmütigkeit südwestlich von Zwangorod kämpfenden Armeekorps, von welchen das eine allein 10.000 Russen zu Gefangenen machte, stehen feindlicher Uebermacht gegenüber. Es wurden 30 Kanonen und 39 Maschinengewehre erbeutet. Bei Turka versuchten die Russen des öfteren vorzudringen, wurden jedoch erfolgreich zurückgeschlagen.

Flucht der russischen Behörden.

Die Warschauer Nationalbank hat ihren Betrieb eingestellt und ist nach Petersburg überfiedelt. Die russische Staatsbahn befördert seit Tagen das Vermögen der Banken und von Privaten mittels Panzerzüge nach Petersburg. — Wie in Krakau verlautet, wurden auch aus Grodno sämtliche ärarische Aemter und Anstalten nach Slonim an der Bahnstrecke nach Bjalostok im äußersten Osten des Gouvernements Grodno verlegt. Sämtliche Blätter melden auch, daß der Kommandant von Warschau, General Jilinski, nach Petersburg berufen worden ist, wo er wahrscheinlich seines Amtes enthoben wird.

Siegeszuversicht unseres Generalstabschefs.

Aus Wien wird der „Bud. Korr.“ telegraphiert: Nach einer Mitteilung aus dem Kriegspresquartier empfing der Chef des Generalstabes Freiherr v. Conrad die ausländischen Pressevertreter und äußerte seine Hoffnung auf die Erfüllung der übernommenen schweren Aufgabe, den mächtigen Feind aufzuhalten und zu verdrängen. Unsere knappen Communiqués enthalten nur die ungeschwinkte Wahrheit, während die Gegner glauben, durch

durch Lügen und Verschweigen diplomatisch vorzugehen. Unsere Kampfweise ist überall und jederzeit ritterlich.

Eine Schlacht bei Zwangorod.

Am östlichen Kriegsschauplatz hatten die Truppen bei Augustow die Offensive ergriffen. In der Umgebung von Zwangorod hatten die deutschen Truppen mit der österreich. Armee Schulter an Schulter gekämpft. Bei diesen Kämpfen wurden 1800 Russen gefangenengenommen und 19 Maschinengewehre erbeutet.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Wahrhaft sensationell ist der erbitterte Kampf, welcher zwischen den Deutschen und den verbündeten Feinden derselben um den Besitz des Nordsees vor sich geht, in welchem die Deutschen siegreich vordringen. Die Engländer sind ihrer großen Verluste bewußt, und laut Meldung holländischer, also neutraler Blätter ist der Schaden, welchen die englische Flotte durch die Deutschen erlitt, größer als derjenige, welchen dieselbe überhaupt Jahrhunderte hindurch erlitten hat.

Die Kämpfe am Narmekanal.

Der Kampf an der Küste dauert hartnäckig fort. Die Schlachtlinie erstreckt sich zwischen Westend und Nienport. Die Deutschen haben weittragende Artillerie zur Anwendung gebracht, welche das englische Schiffsfeuer abwehrt. Die deutsche Artillerie erreichte augenscheinlich öfter ihr Ziel, denn ein Kriegsberichterstatter sah aus einem Kriegsschiff Flammen aufsteigen. Deutsche Marineartillerie ist auf den Dünen vorzüglich gedeckt aufgestellt, so daß die englischen Kanonen sie nicht erreichen können. Man erwartet mit Spannung die Entscheidung des Narmekampfes in Westbelgien, dessen Ausfall als entscheidend für den weiteren Verlauf der ganzen Operationen angesehen wird. Die Belgier und die Franzosen hatten enorme Verluste. Die Deut-

„So streiche ich Dich dann aus der Liste der Toten, mein Sohn, und jetzt laß Dich wieder einteilen!“ war die Antwort des Hauptmannes, der den wackeren Korporal für seine Tat auch sofort zu einer Belobung vorschlug.

Eine Heldentat bei Verdun.

Ein äußerst wichtiges Beispiel zur Eroberung des Sperrforts Camp des Romains und zum Durchbruchfeldzug gegen die Sperrfortlinie Verdun—Toul war die Zerstörung der Eisenbahnlinie zwischen Verdun und St. Mihiel, an der die Franzosen fortwährend Munitionsverstärkungen aus Verdun erhielten. Diese kühne Tat wurde von zwei Offizieren und 24 Pionieren erfolgreich durchgeführt, die sich durch die feindlichen Posten westlich der Maas hindurchschlichen, den breiten Maasfluß durchschwammen, den langen, gefährlichen Weg durch Sümpfe und wassergefüllte Gräben zwischen französischen Vorposten und schlafenden Wirtshäusern auspähten und den Bahndamm sprengten. Sie zerstörten auch eine unterirdische Telegraphenlinie zwischen Verdun und St. Mihiel. Alle, die zurückkamen, erhielten das Eisene Kreuz.

Folgender Bericht stammt von einem der beiden Leutnants, die an diesem Streich teilgenommen haben:

Die Nacht war stockfinster. Der starke Regen und der heulende Wind verbarg unsere Bewegungen. Als wir auszogen, wußten wir Bescheid über die Positionen der feindlichen Detachements dieserseits der Maas, nicht aber jenseits des Flusses.

Wir kannten nur nach der Karte die Lage der betreffenden Eisenbahnen und die acht Stellen, wo unsere Sprengladungen explodieren sollten. Im Verhältnis zu dem späteren war der erste Teil unseres Weges leicht. Wir brauchten nur durch die Linie der französischen Befestigungen zu schleichen und den Kanal diesseits der Maas, der von starken Posten bewacht war, zu überlegen.

Es gelang, die französische Bewachung einer Brücke kaltzustellen, ohne sie zu alarmieren, dann ging weiter durch die morastige Maasniederung, die von Gräben durchzogen war. Wir waren bis auf die Knochen durchnäßt, mit Schlamm bedeckt und so durchtroren, daß uns die Zähne klapperten, als wir am Maasufer anlangten. Der Fluß ist hier ungefähr 50 Meter breit. Ich legte den Säbel ab und probierte, als erster durch den Fluß zu schwimmen, fand es aber so schwierig, daß ich zurückschwamm. Nun befahl ich meinen Leuten, die Stiefel auszuziehen und sich möglichst zu entlasten. Die Sprengladungen wurden auf den Rücken gebunden und die Zündungen unter die Mägen gesteckt. Sehr schwierig war es nun, eine passende Landungsstelle zu suchen, da das Ufer sehr morastig war. Endlich gelang es uns, durch starkes, schneidendes Schilf hindurch das Ufer zu erreichen. Nun gingen wir weiter, immer bis an die Knie, häufig tiefer in Schlamm und Wasser wattend. Schließlich kamen wir an die Stelle, die wir zu zerstören beabsichtigten. Wir legten die Sprengladungen und zündeten die Zündungen.

Dann zogen wir uns, immer in der Angst,

von den Truppen im benachbarten Dorf Banoncourt oder den Brückenwächtern entdeckt zu werden, zurück. Eine Kavalleriepatrouille, die durch die Explosion aufmerksam geworden war, bemerkte uns und schoß auf uns, aber diesmal rettete uns der Sumpf.

Der Rückweg war derselbe. Endlich erreichten wir ein Dorf diesseits des Kanals, wo wir mit dem Revolver in der Hand Wagen und Pferde requirierten. In wilder Fahrt erreichten wir unsere Quartiere. Am nächsten Abend schmückte das Eisene Kreuz unser aller Brust. Der Streich kostete dem anderen Leutnant und einem Unteroffizier das Leben; sie waren beim Durchschwimmen der Maas ertrunken.

Magyarsche Anekdotenschatz

Erschienen im Monat August 1899 im politischen Tagblatt „Corontál“.

Aus dem Ungarischen frei übersetzt vom Verfasser:
Leopold M e n c z e r.

VII.

Der unzufriedene Wizenotär.

Im Dorfe des Torakers war ein Wizenotär, dessen Stelle nicht so dotiert war, daß er sich verheiraten hätte können. Verliebt war er. Er wollte auch einen, seiner Liebe entsprechenden Ehebund schließen, was nicht immer gar so leicht ist. Der Liebesgram führte ihn dazu, sein Herz dem Toraker mit dem frommen Wunsche zu offenbaren, daß

schen verzeichneten kleine Fortschritte, die unter fortwährendem Ringen erkämpft wurden.

Vereiteter Plan der Franzosen.

Aus Wien wird gemeldet: Vor einigen Wochen, als die französischen Streitkräfte die Stellungen der Deutschen an der vom Wisnefluß bis Verdun reichenden Kampflinie Wochen hindurch vergebens bestürmten und auch die gegen den linken deutschen Flügel gerichteten Umzingelungsversuche erfolglos waren, hat der französische Generalstab einen neuen Kriegsplan ausgearbeitet.

Dieser Plan bestand darin, daß man die Front der Deutschen nicht im Westen, sondern im Osten durch Umgehung der äußersten Truppe des linken deutschen Flügels im Rücken angreifen mußte. Diesem stand aber die bei den Vogesen stehende deutsche Streitkraft im Wege. Diese hätte man nur so umgehen können, wenn das französische Umfassungsheer über die Schweiz marschieren hätte können. Aus diesem Zweck erschien der französische Gesandte in der Schweiz bei der schweizerischen Regierung und frag dieselbe in zwar sehr vorsichtiger, jedoch bestimmter Form, wie sich die Schweiz in dem Falle verhalten würde, wenn bei Basel französische Truppen über schweizerisches Gebiet ziehen würden.

Die Regierung der Schweiz antwortete hierauf, daß die Brücke des Rheims untermünitert ist, und wenn die Truppen einer fremden Macht dieselbe übersehen wollten, so würde man sie sofort in die Luft sprengen.

Die Deutschen dringen vor.

Das große Hauptquartier meldet: Die Kämpfe am Abzchnitte des Kanals Nier—Ypres sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, den Kanal mit bedeutenden Kräften zu überschreiten. Ostlich Ypres und südwestlich Lille sind unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vorgedrungen. Englische Kriegsschiffe haben Ostende bombardiert, jedoch keinen Erfolg erzielt. In den Argonnen sind unsere Truppen ebenfalls vorgeschritten. Sie erbeuteten mehrere Maschinengewehre und machten zahlreiche Gefangene. Auch zwei französische Luftfahrzeuge haben wir herabge-

schossen. Zwischen Neuport und Dinanden hat ein heftiger Kampf stattgefunden, welcher, da unsere Truppe den Kanal Nier—Ypres östlich von Ypres überschritten, hervorgerufen wurde. Die vom Feld nordöstlich besetzten Stellungen wurden eingenommen. Durch diesen Angriff gelang es den Truppen an verschiedenen Stellen vorwärts zu dringen. Es wurden 500 englische Soldaten ein Oberst und 28 Offiziere gefangenegenommen.

Erfolge der Deutschen vor Belfort.

Ein erster Artilleriezusammenstoß hat nach der „Vossischen Zeitung“ im südlichen Sundgau stattgefunden. Die Franzosen versuchten, die deutschen Stellungen bei Sept und Largitzen zu stürmen. Die deutsche Artillerie schoß von Bisel und Feldbach. Die Franzosen haben die Räumung von Sept angeordnet. Eine wichtige Aktion ist in der Gegend von Sept bis Bisel und Feldbach zu erwarten. Französische Kavallerie- und Infanteriepatrouillen verkehren fortwährend zwischen Nechesy und Moos. Von Belfort bis Mülhausen herrscht fieberhafte Tätigkeit. Die Ortschaften im Festungsrayon werden zu kleinen Festungen ausgebaut. Aus Furcht vor der Belagerung der Festungswerke durch schwere deutsche Artillerie wurden sie stark befestigt und mit großen Truppenmassen belegt, wie auch die ganze Gegend von großen französischen Truppenmassen belegt ist.

Bombardement dreier französischer Städte.

Aus Berlin gekommener Benachrichtigungen zufolge haben deutsche Aviatiker Reims, Montdidier und Dünkirchen bombardiert.

Große Siege der Deutschen.

Vom großen Hauptquartier wird gemeldet: Südlich von Verdun sind unsere Truppen bis zum französischen Hauptlager vorgerückt, welches sie einnahmen. Die Franzosen erlitten riesige Verluste.

Beim Nier-Kanal ging eine blutige Schlacht vor sich, in welcher die Belgier eine enorme Niederlage erlitten.

Statistik der Gefangenen in Deutschland.

Ende Oktober waren in den deutschen Gefangenenlagern untergebracht: Franzosen: 2472 Offiziere, 146.897 Mann; Russen: 2164 Offiziere, 104.524 Mann; Belgier: 547 Offiziere, 31.378 Mann; Engländer: 218 Offiziere, 8669 Mann, darunter sechs französische, 18 russische (2 kommandierende) und 3 belgische Generale, alles in allem also 296.869 Gefangene. Von den Engländern befinden sich etwa 4000 Mann in Döberitz.

Siege in Serbien.

Vor einigen Tagen hat eine Wachtruppe bei Wisegrad eine ganze serbische Kompanie gefangenengenommen, welche sich ohne jeden Widerstand übergab. Der Kommandant derselben, Oberleutnant Ivanovic gab an, daß ihn sein Major damit betraute, in Wisegrad Lebensmittel zu requirieren. Zugleich verlas er einen Befehl des Prinzen Georg, wonach die Serben ganz Syrmien und Slavonien eroberten, daß Kronprinz Alexander sich in Agram befindet, und die Montenegriner mit den Franzosen gegen Bosnien siegreich vordringen. Mit solchen Lügen traktiert der Komitatschprinz die Soldaten.

Unsere erfolgreiche Operation in Serbien.

Westlich von Mitrovica haben unsere Truppen Pontonbrücken geschlagen, über welche unsere Truppen auf serbisches Territorium vorrückten. Hinter den Betonverschanzungen haben wir die Serben vertrieben. Unsere Truppen sind in Serbischmitrovica eingezogen. Die Serben haben später Serbischmitrovica bombardiert. Unsere Truppen haben auf dem Weg neben Nocsaj die Serben mit Bajonettangriff aus ihren verschanzten Positionen vertrieben. Nocsaj haben wir besetzt, inzwischen haben wir Zasa-

dieser ihm vielleicht eine gute Station empfehlen könnte.

„Wissen Sie, mein Liebster, ich werde Ihnen eine gute Station sagen: Gehen Sie von Tomaszowaz nach Dobryza zu Fuß, das ist eine sehr gute Station!“ (Etwa 16 Kilometer.)

Wettrennen der Zigeunerknaben.

Vor etwa 15 Jahren zog er sich vom Geschäft, vor nicht ganz einem Jahr von dem Leben (1913) zurück der immer wohlgelaunte und der buntesten Einfälle erfüllte Tabakrämer, — wir wollen ihn Ludwig nennen. Es machte ihm ganz besonderes Vergnügen, mit den Zigeunern Spässe zu treiben. Gar oft ließ er diese mit Pferden zu sich kommen, sich den Anschein gebend, als ob er solche kaufen wollte, was für die Vorübergehenden ein sehr lustiges Schauspiel war.

Nachdem die dazu wie geschaffenen Pferdewäcker mit ihren Totios und Kinesems satzame Paradeaufzüge vollzogen hatten, verlegte sich Ludwig auf die das 10. Lebensjahr überschreitenden Zigeunerjungen, damit diese unter sich selbst Wettläufe auführen mögen.

Nachdem die Wettlaufenden bloß Hemd und Unterhosen, und dies auch nur kaum, trugen, überdies Beschuhung vielleicht gar nie besaßen, wurde über die Belassung der Rennen keine Bestimmung festgesetzt. Auch bezüglich der Abstammung war kein Grund zum Ausschließen. Ebenso durften auch solche mitrennen, welche einen derartigen Preis schon früher gewannen.

Als Grandprix war eine 4-Kreuzermünze bestimmt; die Ungarn nannten diese auch patko; die Deutschen pflegten Schustertaler zu sagen, doch wie verschwindend klein waren diese zu den 30 Kreuzer zeigenden und 2 Groschen geltenden einstmaligen Schustertalern.

Die Startzeit war auf 8 Uhr morgens bestimmt Abgelaufen von der Ecke des Stadthauses, Endpunkt am Elisabethplatz an der Ecke des Kaslovics'schen Hauses.

Neugeld war nicht bedungen. Auch das Nennen von Namen im Vorhinein wurde nicht verlangt, waren es doch lauter namenlose Miltläufer.

Das Rennen begann in vollster, doch — wie es sich leicht denken läßt — nicht in lautloser Ordnung.

Wer am Pace führend war, darüber gibt es keine Aufzeichnung. Es ward überhaupt kein Protokoll abgefaßt; war aber auch ganz unnötig, weil der Spender des Rennpreises Wegmeister, Starter und Richter in selbsteigener Person war. Und wie gewissenhaft er all diese Ämter versah, wollen wir gleich sehen.

Es geschah nämlich, daß einer der Zigeunerknaben ungefähr 20 Schritte vor dem Zielpunkt niederfiel, worauf der Richterspruch in gerechtester Erwägung des Unfalles und mit zärtlicher Rücksicht auf den Betroffenen den Preis von 4 Kreuzern keinem zuerteilte, weil es ja leicht möglich war, daß gerade der Dahingefallene als Erster eingetroffen wäre. — Deshalb mußten sie tags darauf wieder um 8 Uhr laufen. Und es sind alle,

selbst der Abgestürzte, tatsächlich wieder erschienen, gelegentlich dessen einer von ihnen den Preis auch ganz richtig so errang, wie es einst der durchaus nicht neugierige Schah von Persien voraus sagte.

Die Eisenbahnfreikarte.

Zu jener Zeit, als im Jahre 1883 die Nagykiskinda—Nagybecskerefer Bahnstrecke eröffnet wurde, und das fahrende Publikum über dessen bis nun niemals übertriffene Fahrleistung die größten Wige losließ, konnte auch unser Ludwig nicht untätig und aller Einfälle bar bleiben.

Er ließ Reklamzettel drucken, auf deren Rückseite auch die spärliche Fahrordnung der Bahn ersichtlich war, mit der Schlüsselklausel, daß er — nämlich Ludwig — für pünktliche Abfahrt und Eintreffen der Züge jedwede Verantwortung ablehne.

Gelegentlich gab Ludwig einem bei ihm einkaufenden serbischen Bauern, — die schwaghafte Fama sagte, er wäre aus Melence gewesen, — eine Anweisung für eine Freikarte auf der Bahn, früg ihn aber nebstbei, ob er vollkommen unbescholtene sei, das heißt nie eine Strafe abbüßen mußte. Der Befragte — um nicht etwa in unberechenbare Konflikte zu geraten — gestand ganz kleinnützig, daß er einmal wegen begangenen Schafdiebstahles abgeurteilt war.

„Dann bedauere ich sehr, die Anweisung Ihnen nicht ausfolgen zu können, weil von mir aus nur ganz unbescholtene Leute Freikarten erlangen können.“

vica erobert. Die Serben haben sich nach Glusci zurückgezogen. Die ganze Save-Drinaecke befindet sich in unserem Besitz.

Große Siege über die Serben.

Wir haben die bei Romanja-Planina geschlagenen serbisch-montenegrinischen Streitkräfte nach einer vierwöchigen ununterbrochenen Verfolgung in der Nähe von Visegrad und Govarde über die Drina zurückgedrängt. Inzwischen haben unsere Truppen in der Schule neben San Ekt. Jemca viel Infanterie- und Artilleriemunition und in den Nachbutfkämpfen in Veliko Vrdo. Bracevic Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze erbeutet. Somit ist der östliche Teil Bosniens bis zur Drina

vom Feind gesäubert. Am selben Tag, an welchem wir die Serben und Montenegriner über die Drina zurückdrängten, haben unsere in Serbien kämpfenden Truppen auch einen erheblichen Erfolg erreicht. Wir haben in der Nähe von Ravnje am Macva zwei befestigte feindliche Stellungen mit Sturm eingenommen u. dabei 4 Maschinengewehre, 600 Infanteriegewehre und Bomben erbeutet, und zahlreiche Gefangene gemacht. Feldzeugmeister Potiorek.

Siegreiche Angriffe.

Unsere Truppen haben gegen G'usci einen erfolgreichen Angriff gerichtet. Die Serben haben sich gegen Metkovic, Bogatic zurückgezogen. Unsere Truppen verfolgen die Flüchtenden.

Weitere Nachrichten.

Gesundener englischer Dampfer.

Ein deutsches Unterseeboot hat in der Gegend der norwegischen Küste den englischen Dampfer „Ultra“ durch Öffnung der Ventile versenkt. Infolge unserer vorhergehenden Aufforderung hat sich die Besatzung des Dampfers auf Rettungsbooten von selbstem entfernt.

Mißlungene russische Mission.

Aus Sophia wird gemeldet: Sebeto, der gewesene russische Botschafter weilte dieser Tage in Bukarest, wo er mit mehreren rumänischen Politikern Beratungen pflog. König Ferdinand empfing ihn in Aueienz. In diplomatischen Kreisen spricht man, daß Sebeto in einer bestimmten Mission in Bukarest weilte, und man folgert durch seine unerwartete Abreise darauf, daß seine Mission vollkommen mißlang.

Rußland gegen Bulgarien.

Aus Berlin wird gemeldet: Laut Meldung des „Ruskoje Slowo“ hat die russische Regierung die bulgarische Regierung aufgefordert, daß an Stelle des jetzigen anti-

russischen Kabinetts entweder ein Koalitionskabinet komme, oder aber die bulgarische Regierung möge die in Wien und Konstantinopel gepflogenen Beratungen abbrechen. Einer Meldung des „Ulro“ zufolge wurden die an russischen Universitäten studierenden Bulgaren aufgefordert, Rußland innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Eine russische Mordprämie.

Für die Mörderpolitik Rußlands ist es kennzeichnend, daß es auf die Ermordung eines Öst.-ung. Heerführers den Preis von 80.000 Rubel (200.000 K.) ausgesetzt hat. Auf den betreffenden Heerführer wurde bereits ein Attentat versucht, welches jedoch vereitelt wurde.

Südungarn.

Geistliche Dispositionen. Diözesanbischof Dr. Julius Glattfelder hat den Seelsorger Dr. August Gichy in Szabánlyiget zum Pfarrer in Gyertyámos ernannt. Der Temesvärer Seelsorger Peter Rollner wurde in gleicher Eigenschaft nach Szabánlyiget transferiert. Der Apátfalvar Hilfsseelsorger Josef Gethofer wurde zum Seelsorger von Temesvár ernannt. Hilfsseelsorger Josef Novak in Revedára wurde in gleicher Eigenschaft nach Apátfalva transferiert.

Hochw. rziqe Spende des röm.-kath. Kl.-rus.

In Budapest fand dieser Tage unter dem Vorzuge des Fürstprimas Dr. Johann Eszterhazy eine Sitzung des röm.-kath. Hochklerus Ungarns statt, bei welcher Gelegenheit beschlossen wurde, daß die hohe Geistlichkeit Ungarns den Witwen und Waisen unserer gefallenen Krieger drei Millionen Kronen zuwendet. Das Eszterházy Domkapitel hat in einer unter dem Vorzuge des Diözesanbischof Dr. Julius Glattfelder stattgefundenen Sitzung beschlossen, zu dieser Summe 100.000 Kronen beizutragen.

Heldentod.

Wir erhalten von dem Heldentode eines tapferen Landsturm-Leutnants Nachricht, der in den Kämpfen am Uzsoker Pässe gefallen ist. Es ist dies der Bänlaker Bezirks-Buchhalter Julius Molnár, über dessen Heldentod die Beamten des Bänlaker Oberstuhlsrichteramtes folgende Traueranzeige ausgegeben haben: Mit aufrichtigem Schmerz geben wir bekannt, daß unser geliebter Freund und Amtskollege Herr Julius Molnár, Bezirksbuchhalter, Leutnant des 1. u. Bersäger Landsturmregiments, am 2. d. in den Uzsoker Kämpfen bei Einnahmen der Opolnauer Höhen bei mutiger und entschlossener Vertreibung des Feindes den Heldentod gefunden hat. Seine irdische Hülle haben seine treuen Kameraden auf heimischem Boden zur ewigen Ruhe beigelegt. Ge-

segnet sei sein Andenken! Das Beamtenkorps des Bänlaker Oberstuhlsrichteramtes.

Pancsova In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag haben auf der Donauinsel in der Nähe der Brana'schen Pasta serbische Komitat'sche Landstürmer auf bestialische Art ermordet. Die heldenmütigen Landstürmer wurden unter Teilnahme der Behörden und eines großen Trauerpublikums bestattet. — Karl Unger, ein in unserer Stadt bekannt, da er hier vor Jahren als Schuhmacher wohnte, und dann von hier abgeduldet, in nach 42-jähriger glücklicher Ehe im 68. Lebensjahre in Torontá'schesän gestorben. — Franz Hermann ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verbliebene war ein tüchtiger Uhrmacher und ein biederer alter Bürger unserer Stadt. — In der Generalversammlung der Stadt. Municipiums stellte J. P. v. Graff den Antrag, daß das 7. Honvedregiment, zu welchem auch die Pancsovaer gehören und welches Regiment längere Zeit in Preßburg garniert war und welches sich im Laufe des Krieges im Norden wiederholt heldenmütig ausgezeichnet hat, im Namen des Municipiums telegraphisch zu begrüßen und zu beglückwünschen wäre. Dem Antrage schloß sich auch der Vorsitzende mit vollster Hingebung an und erwähnte dabei, daß es ihm zur besonderen Freude diene, ebenfalls congratulieren zu können, daß Pancsovas Söhne ohne Unterschied der Nationalität heldenmütig im Norden für die Interessen des Vaterlandes gekämpft haben. Eine allgemeine Zustimmung bewies, daß sowohl J. P. v. Graff als auch der Vorsitzende den Anwesenden aus der Seele gesprochen haben. Die Erklärung des Vorsitzenden, daß er sofort hierher eilte, als er die Ereignisse vom 22. d. M. vernahm und daß er in so kritischen Momenten stets im Kreise des Municipiums weilen werde, rief einen wahren Beifallsturm hervor. Anknüpfend an die Ausführungen des Vorsitzenden skizzierte Bürgermeister Dr. Ignaz Radda kurz diese Ereignisse, wozu auch in der Nachmittagszeit vom serbischen Ufer unsere offene Stadt unbedeutendweise mit Schrapnells und Granaten einige Male beschossen wurde, er gab seiner innersten Enttäuschung über diese skandalöse Verletzung des Völkerrechtes Ausdruck und protestierte gegen eine derartige Verletzung des Völkerrechtes. Die Generalversammlung schloß sich einmütig diesen Ausführungen und Anträgen an, und spricht protokollarisch ihre Entrüstung darüber aus; wovon das Ministerpräsidium und der Minister des Innern sofort auch zu verhandigen ist.

Magyikinda. Am Mittwoch nachmittags konstituierte sich die städtische Sanitätskommission, indem sie den pensionierten dirigierenden Oberarzt Dr. Julius Balovics, der schon seit vielen Jahren der Vertheher dieser Kommission ist, abermals zu ihrem Präses wählte. Hierauf wurde sofort angehts der Choleraepidemie auf Grund § 151 des G.-N. XIV: 1876 ausgesprochen, daß sich die Sanitätskommission als Epidemiekommission konstituierte. — Frau Hermine Müller geb. Szegle, die 34-jährige Gattin des hiesigen Steinmeyers und Grabsteinhändlers Josef Müller, ist nach langem Leiden gestorben. — Der Zwickler Karl Feld hat sich am Donnerstag eine Kugel in die Schläfe gesetzt und ist sofort gestorben. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Im Interesse der armen Schulkinder.

Appell an die Menscheneunde.

Infolge des Kriegszustandes haben sich die Anforderungen an unseren Verein bedeutend erhöht. Der rauhe Winter naht, und die spärlich bekleideten armen Schulkinder gehen frierend zur Schule, oder können dieselbe wegen Mangels an Kleidern und Schuhen nicht besuchen. Die Zahl dieser armen Menschenpflanzen hat sich erhöht, denn außer denjenigen, welche alljährlich die öffentliche Wohltätigkeit mit Kleidern versieht, sind nun auch diejenigen der Hilfe bedürftig, deren Vater in den Krieg gezogen, oder deren Eltern infolge der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse ohne Verdienst dastehen.

Der Schulbesuch kann diesen Kindern nur so ermöglicht werden, wenn die Gesellschaft so wie bisher hochherzig zu ihrer Bekleidung beiträgt. Deshalb wendet sich unser Verein an seine bisherigen Wohltäter mit der Bitte, dieselben mögen durch ihre Spenden

Die Meerschampferife für 25 Gulden.

In den Tabakladen des Ludwig kam ein Schwabe, ziemlich wohlgefallig, fast könnte man sagen prächtig aus einer silberbeschlagenen Meerschampferife rauchend und schwere Qualmwolken von sich blasend.

„Ihr habt aber einen sehr schönen Pfeifenkopf!“ sagte Ludwig zu dem Landmann. „Wenn mein Vater diesen sehen könnte, er würde mindestens 25 Gulden dafür geben.“

„Ja, wo könnte ich denn Ihren Vater treffen?“ fragte der florideutsche Mann.

„Da oben, am Ende des Hauptplatzes. Fraget nur nach dem Trafikanten Jakob!“ gab Ludwig zur Antwort.

Der Schwabe ging in die besagte Trafik, wo er den immer jugendlichen, immer heiteren alten Trafikanten, welcher dort mit seiner Gattin weilte, fragte:

„Seid Ihr der albi Tawagelweller Jakob?“

„Der bin ich,“ war die Antwort.

„Eier Sohn had mich daher geschickt un had gsaat, daß wenn ihr mei Pfeifagscherer g'hehn ted, Ihr gewt glei 25 Gulde davor.“

„Ja, mein bester Herr, wenn ich die Pfeife sehen könnte, ich würde gerne auch viel mehr dafür geben, aber leider sehe ich schon seit einigen Jahren nichts.“

(Fortsetzung folgt)

den zur Unterstützung und Bekleidung der armen Schulkinder gütigst beitragen.

Nagybeckereker, im Oktober 1914.

Im Namen des Vereines „Kinderfreund“
Karl Baaden, Leopold Menezzer,
Vizepräsident. Präsident.

Hugo Büchler, Stefan Wögling,
Sekretär. Kassier.

Vorfälle.

Bischöflicher Besuch. Der Bischof des Bányász evang. Kirchendistriktes Oberhausmitglied Gustav Scholz weilte dieser Tage zum Besuche der hiesigen evang. Kirchengemeinde in Nagybeckereker.

Der städtische Voranschlag. Der Magistrat unserer Stadt verhandelte in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Zoltan Perics den Voranschlag pro 1915. Derselbe weist auf, daß sich die Gemeindeumlagen von 61 1/2 Prozent auf 61 Prozent erniedrigten. Auf die Details des Voranschlages kommen wir demnächst zurück.

Pelze für die Soldaten. Gegen unsere heldenmütigen Söhne, Brüder und Freunde, welche auf dem Schlachtfelde für uns kämpfen und bluten, zieht ein neuer grimmiger Feind: die Kälte, der Winter! Mit der Herzlichkeit unserer Seele und mit der Wärme unseres ganzen Gemütes gaben wir auch bisher und richteten innigste Bitten an unsere patriotische Bevölkerung, zu helfen und zu unterstützen, unermüdet. Die Berge von eingelaufenen Schneehauben und Pulswärmer sind Zeugen, daß diese Bitten nicht vergebens waren. Schicken wir nun auch noch warme Pelze und Winterhandschuhe unseren Soldaten! Suchen wir hervor alle abgelegenen, entbehrlichen Felle und Pelzwerke, und schicken wir dieselben sofort an das Hadserélyzó Hivatal, Budapest IV, Váci-utca 38. Die Post nimmt alle Sendungen portofrei auf.

Im Spitale des Roten Kreuzvereines in der Ooda des Frauenvereines wird ein Damenkomitee, welches unter dem Präsidium der Frau Dr. Zoltan Perics steht, die Verpflegung der Verwundeten bewerkstelligen.

„Die Toten für die Lebenden.“ Als Kranzablösung spendeten anlässlich des Allerseelentages: Witwe Ludwig Votka 50 K, Béla Votka 20 K, Ladislaus Kralik 10 K, Frau Béla Róza 20 K, Dénes Schwarz 20 K als Spende eines Rübenproduzenten dem Roten Kreuz.

Spende der Gymnasialjugend. Die Jugend des hiesigen Obergymnasiums hat anlässlich des 6. Oktobers anstatt des alljährlich üblichen Kranzes 62 K 78 h gesammelt und diese Summe für die Kriegswohltätigkeit dem Roten Kreuzverein übermittelte.

Todesfall. Aus Budapest kommt die Nachricht vom Ableben des Municipalchirurgen Ignaz Deisinger, welcher im 45. Lebensjahre nach langem Leiden abging in das Reich der Ewigkeit. Der Verbliebene war ein Sohn unserer Stadt, und wirkte hier längere Zeit als Bezirksarzt.

Nagybeckereker bei der Verteidigung von Przemyśl. An der heldenmütigen Verteidigung Przemyšls nahmen auch unsere Helden teil, und ist bei derselben bloß einer unserer hiesigen Helden gefallen und fünf wurden verwundet. Gefallen ist Theodor Kozlovacs, verwundet wurden Josef Jégl, Milivoj Gardinovacs und Nikolaus Till. Die übrigen Kämpfer bestanden den großen Kampf ohne Mäßigkeit.

Spenden. Dem Kinderfreundverein spendeten: Die Torontaler Spar- und Kreditbank 50 K, Géza Stioiger und Gemahlin 20 K, Andor und Magda Maurer 4 K, Julius Maurer jun. 1 K. Der Jör. Frauenverein spendete demselben Verein 30 K. Die Vereinsleitung spricht den edlen Spendern ihren Dank aus.

Die Auszeichnung des Verwundeten Helden. Das in der hiesigen Handelsschule unterbrachte Reservespital war die Tage der Schaulager eines ruhenden Festes. Der nach Oesterreich zurückgekehrte Zugführer Josef Köglér, der vor dem Feinde ein heldenmütiges Verhalten an den Tag legte, liegt im Spital verwundet danieder. Für seine Heldentätigkeit wurde er von Sr. Majestät mit der Silbernen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet und überreichte ihm diese der Kommandant des Spitals Leutnant Bela Láng. Die zum Feste erschienenen Personen bereiteten dem Zugführer warme Operationen. Der tapfere Krieger brachte zum Dank für die Auszeichnung auf Sr. Majestät Hochrufe aus.

Für die Verwundeten. In den letzten Tagen kam wieder ein großer Transport Verwundeter in unsere Stadt, welcher in den Innerstädter Schulen unterbracht wurde. Von hier wurden die Konvaleszenten in die Staatsschule Nr. 1 in der Donódgasse interniert. Hier müssen wir bemerken, daß die Opferwilligkeit des Publikums, welche sich nach Einlangen der ersten Verwundeten so lobenswert äußerte, etwas erlahmt ist. Es wäre wünschenswert, daß sich dieses Interesse durch Einwendung von Liebesgaben wieder erhöhen möge.

Neue Vaterlandsverteidiger. Mit Blumen geschmückt und laut singend durchzogen die frisch assentierten Jünglinge im Laufe der Woche unsere Stadt und meldeten sich in den einzelnen Kasernen zum Dienstantritt. Eine helle Freude umgarkelte die neuen Vaterlandsverteidiger, fröhliche Lieder entquollen ihrem Munde und kraftstrotzend bieten die Jünglinge ihre Arme den Waffen an. Diese neue Kraft möge mit Gotteshilfe uns zum Siege führen, damit wir die Segnungen des Friedens zum Heile unseres Vaterlandes genießen können.

Theater. Die Theatergesellschaft Direktor Balla's hat 2% ihres Reinertrages dem Roten Kreuz gewidmet. Die Gesellschaft debütiert hier mit schönem Erfolg und verdient im vollsten Maße die Unterstützung des Publikums.

Aufruf an unsere Kompatrioten! In den Prager 16 Hospitälern, die für verwundete Soldaten eingerichtet wurden, befindet sich eine große Anzahl ungarischer Soldaten, welchen es ein Trost wäre, Mitteilungen aus der Heimat oder ungarische belletristische Lektüre zu erhalten. Es hat sich hier ein Komitee gebildet, welches die ungarischen Soldaten regelmäßig besucht, und es ergeht hiedurch die dringende und herzliche Bitte an das ungarische Publikum, für diese wackeren Krieger Zeilungsreplare jüngern Datums, oder sonstige belletristische Lektüre an die endbemerkte Adresse franko behufs richtiger Verteilung, einzusenden. Jede Sendung ist berufen, den wackeren Kämpfern ein Stündchen Zerstreuung zu bringen, damit sie nicht fortwährend, in dieser ihnen fremden Stadt, wo wenig ungarisch sprechende Menschen wohnen, an ihre Leiden erinnert werden. Wir sind überzeugt, daß Jedermann, sobald er seine Zeitung gelesen hat, sie einfach in eine andere Schleiße geben kann und an uns franko schicken kann. Das diktiert dem Ungar sein Herz. Taufendfältiges „Vergeltsgott“ möge der Lohn hierfür sein. Redakteur J. Kleinsohn, Prag, Elisabethstr. 24, für die Verwundeten.

Wirtschaftliche Retorsionen gegen die feindlichen Staaten.

Das amtliche Blatt veröffentlicht in seiner letzten Nummer die folgende

Verordnung

des königl. ungar. Ministeriums B. 7808/914. M. E. über Ausnahmeverfügungen in betreff von Schulden, die zugunsten von Angehörigen und Einwohnern feindlicher Staaten bestehen und über die Ueberwachung einzelner Unternehmungen.

Das königl. ungar. Ministerium verordnet auf Grund der im § 16 des Gesetzartikels XLIII vom Jahre 1912 über Ausnahmeverfügungen für den Fall eines Krieges erteilten Ermächtigung wie folgt:

I. Ausnahmeverfügungen in betreff von Schulden, die zugunsten von Angehörigen und Einwohnern feindlicher Staaten bestehen.

§ 1. Inländische Municipien, Gemeinden und andere öffentliche Körperschaften, als auch die auf dem Gebiete der Länder der ungarischen heil-

ligen Krone tätigen Körperschaften, Vereinigungen, Vereine, Institute, Gesellschaften und im allgemeinen Handelsfirmen, sowie die daselbst wohnhaften Einzelpersonen haben über gemeinsame, im allgemeinen oder von Fall zu Fall erlassene Verordnung des königlich ungarischen Handelsministers und des königlich ungarischen Finanzministers ihre Schulden anzugeben, die zugunsten von Angehörigen und Einwohnern (§ 9) feindlicher Staaten bestehen.

§ 2. Der königlich ungarische Handelsminister und der königlich ungarische Finanzminister können mit gemeinsamer Verordnung im allgemeinen oder von Fall zu Fall im Wege der Vergeltung:

1. die Begleichung der im § 1 bezeichneten Schulden verbieten oder von der Erfüllung bestimmter Bedingungen abhängig machen;

2. anordnen, daß der Gegenstand der im § 1 bezeichneten Schuld bis auf weitere Verfügung bei der königlich ungarischen Postsparkassa, bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank oder an einer anderen geeigneten Stelle hinterlegt werde.

Die im Widerspruch mit den im Punkt 1 des Absatzes 1 erwähnten Anordnungen vorgenommene Handlung ist ohne rechtliche Wirkung.

Der kön. ungar. Handelsminister und der kön. ungar. Finanzminister können mit gemeinsamer Verordnung in allgemeinen oder von Fall zu Fall die im Punkte 2 des Absatzes 1 erwähnte Hinterlegung auch außer dem Falle der Vergeltung in Betreff von solchen zu Gunsten von Angehörigen und Einwohnern (§ 9) feindlicher Staaten bestehenden Schulden anordnen, bezüglich deren dies aus Rücksichten des öffentlichen Kredits erwünscht erscheint.

II. Ueberwachung einzelner Unternehmungen.

§ 3. Der kön. ungar. Handelsminister und der kön. ungar. Finanzminister können mit gemeinsamer Verordnung im Wege der Vergeltung anordnen, daß für solche im Gebiete der Länder der ungarischen Krone tätige Unternehmungen oder Zweigniederlassungen von Unternehmungen, welche vom feindlichen Ausland aus geleitet oder beaufsichtigt werden, oder deren Erträgnisse ganz oder zum Teil in das feindliche Ausland abzuführen sind, auf Kosten der Unternehmungen Aufsichtskommissäre bestellt werden.

Die Aufsichtskommissäre haben unter Wahrung der Eigentums- und sonstigen Privatrechte des Unternehmens darüber zu wachen, daß während des Krieges der Geschäftsbetrieb der Unternehmung nicht in einer den inländischen Interessen widersprechenden Weise geführt werde.

§ 4. Die Aufsichtskommissäre (§ 3) sind insbesondere beauftragt:

1. geschäftliche Maßnahmen jeder Art, insbesondere Verfügungen über Vermögenswerte und Mitteilungen über geschäftliche Angelegenheiten zu untersagen oder sich selbst vorzubehalten;

2. die Bücher und Schriften des Unternehmens einzusehen, sowie den Bestand der Kasse und die Bestände an Wertpapieren und Waren zu untersuchen;

3. Auskunft für alle Geschäftsangelegenheiten zu verlangen.

§ 5. Die Leiter und Angestellten der Unternehmungen haben den im Kreise der Ueberwachung des Unternehmens von den Aufsichtskommissären (§ 3) getroffenen Anordnungen und Verfügungen Folge zu leisten.

§ 6. Gelder, Wertpapiere oder sonstige bewegliche Sachen eines unter Aufsicht gestellten Unternehmens dürfen weder mittelbar, noch unmittelbar an Angehörige oder Einwohner (§ 9) feindlicher Staaten abgeführt oder überwiesen werden.

Die Aufsichtskommissäre können Ausnahmen zulassen. Sie können in geeigneten Fällen anordnen, daß Gelder, Wertpapiere oder sonstige bewegliche Sachen, deren Abführung oder Ueberweisung nach Absatz 1 nicht erfolgen darf, zugunsten der Berechtigten bei der königlich ungarischen Postsparkassa, bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank oder an einer anderen geeigneten Stelle hinterlegt werden.

III. Gemischte und Schlußbestimmungen.

§ 7. Gegen denjenigen, der einer in den Paragraphen 1, 2, 5 und 6 enthaltenen oder auf Grund dieser Paragraphen erlassenen Anordnung zuwiderhandelt, können der königlich ungarische Handelsminister und der königlich ungarische Finanzminister mit gemeinsamer Verfügung eine Ordnungsbüße bis zu fünfzigtausend Kronen bemessen, haben aber ihn zuvor Gelegenheit zur Abfertigung zu geben.

§ 8. Durch den Umstand, daß zugunsten von Angehörigen oder Einwohnern (§ 9) feindlicher Staaten bestandene Schulden oder in ihrem Eigentum gewesene Gelder, Wertpapiere oder sonstige bewegliche Sachen nach dem 31. Juli 1914 auf eine andere Person übergegangen sind, wird die Anwendung der gegenwärtigen Verordnung nicht verhindert.

§ 9. Diejenigen Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung, welche Angehörige und Einwohner feindlicher Staaten betreffen, sind auf juristische Personen entsprechend anzuwenden.

§ 10. Die Geltung dieser Verordnung erstreckt sich, soweit sie sich auf Rechtsverhältnisse bezieht, die in einem im Gesamtgebiete der Länder der ungarischen heiligen Krone geltenden Gesetze geregelt und bezüglich des Vollzuges nicht der kroatisch-slavonischen Autonomie vorbehalten sind, auch auf Kroatien-Slavonien.

§ 11. Die Verordnung trat am 23. Oktober 1914 in Kraft. Graf Stefan Tisza.

Bermischte Nachrichten.

Das Urteil über die Serajevoer Mörder.

Der Serajevoer Gerichtshof fällt vorgestern das Urteil über die Mörder des Kronprinzenpaares. Demzufolge wurden Gavrilo Princip, Nedeljko Gabrinovic und Trifko Grabez zu je 20 Jahren Zuchthaus, verschärft am 28. Juni jeden Jahres mit Fasten und Zelle und hartem Lager, die übrigen Haupttrabelführer: Mlics, Gabrilovics, Kresovics und Jovanovics zum Tode durch den Strang, Princip und dessen Genossen entgingen infolge ihrer Jugend dem Galgen.

Bei jeder Epidemiegefahr

sind hygienische und diätische Maßnahmen der einzige Schutz; insbesondere achte man auf vollständig einwandfreies Trinkwasser. Zu solchen Zeiten ist der Giesshübler Sauerbrunne, welcher dem reinen Granitfelsen entspringt, dessen bakteriologische Untersuchung ein glänzendes Resultat lieferte und der sich schon bei vielen Epidemien bewährte, ein Schutzmittel ersten Ranges.

Schonung unseres Jungviehs.

Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministerpräsidenten, laut deren der Eisenbahntransport und - von Zwangsschlachtungen abgesehen - die Schlachtung von Ferkeln, Kälbern, die jünger sind als drei Jahre und trächtigen Kühen bis auf weiteres verboten wird. Ueber die Bewilligung von Ausnahmen von diesem Verbot gibt der Ackerbauminister eine besondere Verordnung heraus.

Husarenhumor.

Der ausgezeichnete Geist unserer Truppen äußert sich insbesondere in ihrem Humor. Man erzählt überall drollige Aussprüche von Soldaten, die selbst im Feuer scherzen und allerlei Allotria treiben. Ein ebenso festes wie lustiges Reiterstück hat ein Husar auf dem serbischen Kriegsschauplatz ausgeführt: Ein Husar ergriß während des Kampfes einen kleinen Komitarsch und zog ihn zu sich aufs Pferd, während er mit der freigebliebenen Rechten auf die Serben losstieß. Man fragte ihn, was dieses gewagte Reiterstückchen zu bedeuten habe, und er entgegnete: „Der Kerl soll mit eigenen Augen sehen, wie feig seine Landsleute davonlaufen.“

Was soll man den im Felde stehenden Soldaten spenden?

Das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums ersucht und mitzuteilen daß der patriotische Bevölkerung Gelegenheit geboten wird, den im Felde stehenden Soldaten dienlich zu sein.

Das k. u. k. K. M., Kriegsfürsorgeamt, Wien, IX., Berggasse 16, übernimmt Spenden jeder Art für die Soldaten im Felde. Insbesondere erwünscht sind: Tee, Schokolade, Kaffee, Cafes, Konserven in Büchsen, Zigarren, Zigaretten in jeder Form, jede Art Tabak, Tabak-Pfeifen, Zigarettenhüllen, Zigarettenpapier.

Dankbar würden auch entgegengenommen werden Spenden: Zucker, Zuderin, Zwieback, Lebkuchen, harter Käse, Pulswärmer, Wadenstützen (auch aus feiner Wolle, unter den Beinleidern zu tragen), Winterhandschuhe, Taschentücher, Fußlappen aus dünnen Schafwollstoffen, Shawls, Leibchen aller Art, dünne Schneehaben oder sonstige derartige Schutzmittel, Stoffe zur Anfertigung der

vorgenannten Gegenstände und Wäsche Feuerzeuge, Taschenmesser, Seife und Seifenblätter, Bleistifte, Briefpapier.

Man erlaubt sich aufmerksam zu machen, daß es nicht zweckmäßig wäre, leicht dem Verderben ausgesetzte Eswaren oder sonstige Gemischnittel zu spenden.

Um leichter disponieren zu können, wird gebeten, Sendungen größeren Umfanges dem Kriegsfürsorgeamt vor der Absendung anzumelden und die Disposition dieses Amtes abzuwarten.

Sendungen von Naturalspenden sind wie folgt zu adressieren:

An das k. u. k. Kriegsministerium
Kriegsfürsorgeamt
Wien IX., Berggasse 16.

Die einlangenden Spenden werden so rasch als möglich an die Armee im Felde weiterbefördert, wobei spezielle Wünsche bezüglich des Regiments, der Eskadron oder Kompagnie nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

K. u. k. Kriegsministerium
Kriegsfürsorgeamt.
Löbl. J. M. m. p.

Anweisung zur Ausfertigung von Winterbekleidungsachen.

1. Schneeschauben, hechtgrau, in Schlauchform gestrickt, 2 glatt, 2 verkehrt, 42 Zm. Umfang (zirka 98 Maschen anschlag) 45 Zm. Länge. Oder als Fleck gestrickt 2 glatt, 2 verkehrt, 42 Zm. lang, 45 Zm. breit und der Länge nach zusammengenäht, so daß ein Schlauch von 45 Zm. Länge entsteht.

2. Wadenstüben grau oder erdfarben, nicht, unter 40 Zm. Umfang und mit Gummistrümpfen versehen, Anschlag zirka 120 Maschen, 2 glatt, 2 verkehrt, gegen unten zirka 20-25 Maschen abnehmen, wie bei einem Strumpf ohne Ferse und Vorfuß, etwa 55 Zm. lang, daß sie über die Knie reichen.

3. Fäustlinge, hechtgrau, zirka 30 Zm. lang Ungefähr 60 Maschen anschlag, 36 Gänge immer 2 glatt, 2 verkehrt, dann 20 Gänge glatt. Daumen: 20 Gänge mit 24 Maschen, zum Schluß bei jeder 2. Reihe abnehmen. Vom Daumen dann 12 Maschen aufnehmen und bis zum Zeigefinger 30 Gänge, dann Zeigefinger: 22 Gänge, 18 Maschen, rasch abnehmen. Für die übrigen 3 Finger: 14 Gänge glatt, dann noch 18 Gänge, wobei bei jedem zweiten Gange 2 Maschen abgenommen werden.

4. Pulswärmer, in dunkler Farbe, 2 glatt, 2 verkehrt, Umfang mindestens 20 Cm. zirka 56 Maschen, 20 Cm. lang.

5. Leibchen, grau 2 Streifen: 125 Cm. lang, je 34 Maschen Anschlag, 1 Streifen: 95-100 Cm. lang, 60 Maschen Anschlag, immer glatt fortgestrickt mit 6 bis 8 Wm. Holzadeln sehr locker. Die Art der Zusammenlegung im Kriegsfürsorgeamt Wien ersichtlich.

6. Leibbinden, Schnitt und Modell sind beim Kriegsfürsorgeamt zu sehen, bezw. zu bekommen Farbe grau.

7. Fußlappen, aus weißem oder farbigen Flanell oder Varchent in der Größe 45:45 Cm. nur gerissen nicht genäht.

Für die Positionen 1-5 ist Schafwolle, für Position 6 und 7 Flanell oder Varchent zweckdienlich.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nachbestreker k. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Trauungen: Emil Milin g.o., Tagelöhner mit Marie Bojanovits g.o. — Ludwig Biskö r.f., Gemeindefürsorgeamt mit Elisabeth Kerlemen ref. — Jwan Kirjanoff g.o., Landmann mit Emilia Jakovics g.o. — Wenzel Marton r.f., Artist mit Giel Buch r.f. — Nikolaus Ketter r.f., Schneider mit Silberard Weßling r.f. — Peter Mudritsch g.o., pens. Finanzdiener mit Marie Popovics g.o.

Geburten: Nikolaus Popov g.o., Landmann, ein Mädchen. — Emerich Letonai r.f., Tagelöhner, ein Mädchen. — Cesda Lafovics g.o., Landmann, ein Mädchen. — Vitalis Marinkov g.o., Landmann, ein Knabe. — Georg Jegel r.f., Landmann, ein Knabe. — Michael Galaf jun.

evang., Tagelöhner, ein Mädchen. — Martin Veseli evang., Landmann, ein Knabe. — Vasul Graor g.o., Landmann, ein Knabe. — Michael Popov g.o., Pantoffelmacher, ein Mädchen. — Svetozar Martinov g.o., Landmann, ein Mädchen. — Emil Borgics g.o., Pantoffelmacher, ein Knabe. — Franz Töth r.f., Hafner, ein Mädchen. — Stefan Thurecin g.o., Kafeur, ein Mädchen. — Michael Czagan r.f., Hilfsnotär, ein Knabe. — Michael Borjos r.f., Tagelöhner, ein Mädchen. — Emil Doroskov g.o., Landmann, ein Mädchen. — Leopold Weiß isr., Kommiss, ein Mädchen. — Georg Czveit g.o., Landmann, ein Knabe.

Todesfälle: Rebofska Kraljev g.o., 5 Jahre, Gehirnhautentzündung. — Eduard Somogni r.f., 18 Jahre, Kaufmannsgehilf, Lungentuberkulose. — Milovan Momirski g.o., 1 Monat, Krämpfe. — Barbara Palatinus r.f., 18 Monate, Bronchialkatarrh. — Jwan Radu g.o., 3 Monate, Krämpfe. — Frau Georg Ug g.o., 38 Jahre, Mutterkrebs. — Stefan Mishyanov g.o., 23. Jahre, Landmann, Bauchgrippe. — Johann Kunst r.f., 30 Jahre, Rauchsanglehrer, Schufwunde. — Svetozar Milinkovics g.o., 74 Jahre, Schneider, Lungentzündung.

Herausgeber: Franz Paul Bleich.
Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.

Offene Sprechhalle.

Advertisement for 'Aerzte' cough medicine. It features a central image of a medicine bottle and text describing its benefits for various ailments like cough, asthma, and throat issues. The text is in German and mentions 'Kaiserliche Hofapotheke' and 'Millionen'.

Advertisement for 'MATTONI'S GIESSHÜBLER' beer. It includes the brand name in large letters, a small image of a beer bottle, and text stating it is a 'vielfach erprobt' (well-tested) beverage. The text is in German.

Die Verlagsbuchdruckerei
FR. PAUG PGEITZ
Nagybecskerek

empfiehlt sich den p. t. Staats- und
Privatämtern, Advokaten, Kauf-
leuten und Privaten zur
Anfertigung v. Druck-
sorten aller
Arten.

Empfehlenswerte hiesige Handels- und Gewerbetfirmen.

Bierhallen:

Urosevits Todoszias Witwe, Hauptplatz.

Buchbindereien:

Schneider Ludwig, Megyeház-utca (vis-à-vis dem Hotel Stadt Pest).

Buchhandlungen:

Mangold Leopold, Hunyadi-utca.

Cartonagenfabrik u. Kunstbuchbinderei:

Schneider Johann, Aradáci-ut.

Dampfmühlen:

Annau Johann, Aradáci-ut.

Farbenhandlung:

Pencz Johann, Megyeház-utca.

Eisenhandlungen:

Daun Julius, Hunyadi-utca.

Friseur und Raseur:Pretz Anton, Nicky-utca.
Tell Michael, Finanzpalast.**Gasthäuser, Restaurants:**Habrich Franz, Melencei-ut.
Hochholzer Johann, Gizella-part.
Marcoiu Eugen, Kasinogebäude.
Perkovácz Josefs Witwe, Eeska-ut.
Schäffer M., Német-utca.
Szabó Pál, Német-utca.**Hotels:**„König von Ungarn“, Hauptplatz.
„Hotel Rózsa“ K. Beneth, Hauptplatz.
„Orient“, Aradáci-ut.
„Stadt Pest“, Georg Bobek.**Hutwarenlager:**

Sindelas Béla, Hunyadi-utca.

Kaffeehäuser:„Club“-Café, Sólyom Georg.
Tóth és Morizsán, Jenő herceg-utca.**Kleiderfärber:**

Szenessy Stefan, Erzsébet-tér 5.

Konditoreien:

Huber Gustav, Hunyadi-utca.

Manufaktur- und Kurzwarengeschäfte:Eisenstädter S. & Komp., Hunyadi-utca.
Freund Samuel & Söhne, Hunyadi-utca.
Gebrüder Beno, Hunyadi-utca.**Maschinenfabriks-Niederlage von Hofherr
Schrantz & Clayton Shuttleworth:**Sander M. Josef, Erzsébet-tér 2. vis-à-vis
dem Hotel Krone.**Modenwarenhäuser:**Bukovácz Stefan, Hunyadi-utca.
Mesznik Emerich, Finanzpalast.**Schmiedewerkstätten:**

Behring György, Nicky-utca.

Schuhwarenhandlungen:Kertész A., Fötér.
„Turul“-Schuhfabrik: Herzfeld V.,
Hunyadi-utca.**Spezereihandlungen:**Csada Karl, Melencei-ut.
Kadelburger L., Aradáci-ut.
Prandell Rudolf, Hunyadi-utca.
Weisz Moritz, Aradáci-ut.
Weiterschan Johann, Hunyadi-utca.**Tischlerwerkstätten:**

Mesznik Leopold, Toldy Ferenc-utca.

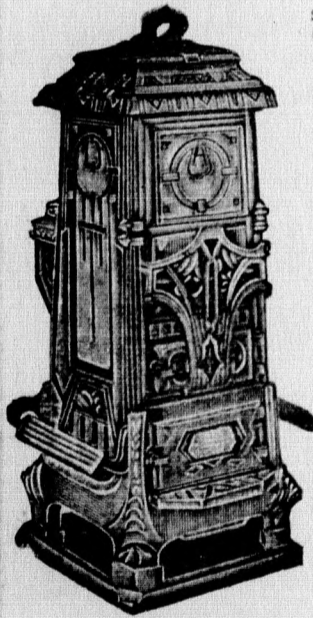
Versicherungsagenturen:Franz J. L. (Adria), Hunyadi-utca.
Hirtenstein M. (Wiener Versich.), Erzsébet-tér.**Wechselgeschäfte:**

Kadelburger L., Hunyadi-utca.

Zuckerfabrik:

Südungarische Zuckerfabrik A.-G.

Riessner-Oefen



sind anerkannt die besten und im Gebrauch sparsamsten **DAUER-BRENNER** der Welt

Hygienisch das idealste System

Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter; die Mühen und Kosten des täglichen Anfeuerns werden dadurch erspart.

Sichtbares Feuer. Original-Sicherheits-Regulator.

Gasausströmungen und Explosionen ausgeschlossen, dagegen stets gleichmäßige und gesundheitsgemäße Erwärmung der Räume, insbesondere auch in den unteren Luftschichten. — Erhältlich in allen Größen und Ausstattungen und für jedwede Zwecke

Alleinverkauf für Nagybeszkerek und Umgebung bei

Anton Boleszny, Eisenhandlung zu „goldenen Sense“
Hunyadi-(Haupt-)Gasse 606/37. 70-x.17

Wohnhaus zu vermieten.

Das im Amerika stadtviertel Bajza-utca sub Nr. 2088 befindliche

Haus,

welches aus 3 Gassen-, 1 Hofzimmer und dazugehörenden Nebenlokalitäten besteht, ist

— sofort zu vermieten. —

Näheres beim Hauseigentümer:
Magyar-utca Nr. 2. 140-x.1

Meghívó.

A nagybeszkereki Opova—Budzsák negyedbeli háromtagos földbirtokosok gazdasági szövetkezete 1914. évi november 8-án d. e. 8 órakor a helybeli Czvojanov Dusán-féle ház nagytermében

rendes közgyűlést

tart, melyre a szövetkezeti tagokat ezennel meghívja.

Nagybeszkerek, 1914 október 30.

Szövetkezeti igazgatóság.

Tárgysorozat:

1. Közgyűlési elnök, jegyzőkönyvvezető, 3 jegyzőkönyvhitelítő és szavazatszedő választása.
2. Az 1914. évi számadások bemutatása, tárgyalása és a mérleg megállapítása.
3. Szövetkezeti igazgató, helyettese, 6 igazgatósági tag, felügyelőbizottság, pénzszedő és cégjegyzők választása.
4. Szövetkezeti tehénpásztorok, disznópásztorok és határőrök felfogadása.
5. A torontálmegyei vöröskereszt-egyletnek megszavazandó adomány tárgyalása.
6. Indítványok. 144-1.1

XXXI. könl. ungarische Staats-Wohltätigkeits-Lotterie

für gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke.
Diese Geldlotterie enthält 14885 Gewinnste im Gesamt-betrage von 475.000 Kronen, welche bar ausbezahlt werden.
Haupttreffer 200.000 Kronen in Barem.

Ferner:		Kr.	
1	Haupttreffer mit	80.000	
1	"	20.000	
1	"	10.000	
1	"	5.000	
5	Treffer mit à Kr. 1000	5.000	
5	"	500	2.500
10	"	250	2.500
20	"	200	4.000
40	"	150	6.000
100	"	100	10.000
200	"	50	10.000
2500	"	20	50.000
12000	"	10	120.000
14885 Treffer zusammen		Kr. 475.000	

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 9. Dez. 1914.

== Ein Los kostet 4 Kronen. ==

Lose sind zu haben bei der könl. ung. Lotto-Gefälls-Direktion in Budapest (Hauptzollamt), bei der k. österr. Lotto-Gefälls-Direktion Wien, ausserdem sind die Lose bei allen Post-, Steuer-, Zoll- und Salzämtern, auf allen Eisenbahnstationen und in den meisten Trafiken und Wechselstuben etc. sowohl in Ungarn als auch in österr. Kronländern zu bekommen. — Spielpläne werden auf Verlangen gratis und portofrei zugesendet.

139-5.1 Könl. ung. Lotto-Gefällsdirektion.

Makulaturpapier

ist billigst zu haben in der
Administration
dieses Blattes.